

Der Organismus des Thieres bietet der Forschung ausserordentlich viele Räthsel dar. Der Gesamteindruck ist angenehm und hat eine im Meere schwimmende Qualle in der That viel Schönes.

Die Scheibe der *Cyanea* ist am Rande papierdünn, nach der Mitte zu wird sie dicker. Bei einigen Exemplaren habe ich die Dicke an den dicksten Stellen $\frac{1}{2}$ " , bei den grössten nicht mehr als 2" gefunden.

Die grösste Dicke ist in der Nähe des Mittelpunktes der Scheibe, am Rande einer Höhle, die ich Centralhöhle nennen will. Gewöhnlich heisst sie der Magen; doch ist dazu keine Berechtigung vorhanden, weil dieses Organ durchaus keine Function eines Magens zu verrichten hat. Der Rand der Scheibe ist ausgezackt und zwar finden sich in der Regel 8 Haupt- und 8 Nebeneinschnitte vor, also 8 tiefe und 8 weniger tiefe. Bei den stärkeren Thieren sind jene 2 Zoll, diese 1 Zoll tief. Der Durchmesser der Scheibe ist je nach dem Alter sehr verschieden; man findet sie von der Grösse eines Fünfneugroschenstückes bis zu 18 Zoll, ja man will behaupten, bis zu 24 Zoll Durchmesser. *Eschscholz* giebt nur 8 Zoll an. Auch ist die Zahl 8 der Einschnitte nicht ohne Ausnahme. Unter 100 Exemplaren habe ich drei derartige gefunden. Das eine hatte nur 7 Einschnitte, doch war eine Verkümmernng des achten noch zu erkennen. *Agassiz* sagt, man möge derartigen Zahlenverhältnissen bei der Bestimmung der Arten kein zu grosses Gewicht beilegen, und kommt auf die Vermuthung, dass manche Art zu streichen sein würde.

Dieser Ueberzeugung bin ich auch geworden und glaube namentlich, dass die *Cyanea ferruginea* nichts anderes ist, als *Cyanea capillata*.

Die Scheibe ist oben *convex*, unten beinahe eben; bei der *Medusa* ist sie etwas *concav*, bei der *Cyanea* sehr schwach *convex*. Nach der Mitte zu befindet sich die schon genannte Centralhöhle, deren Rand sich zu einem Bande gestaltet, das ist ein sehr weicher, knorpelartiger Ring aus 16 einzelnen Partien gebildet. An dieses Band fügen sich nun in der Mitte 4 Bänder von analoger Beschaffenheit an, die nach der Mitte zusammenlaufen. Es entstehen 4 halbkreisförmige Felder, die sich in der Mitte nicht vollständig schliessen können, eine Oeffnung bilden und diese nennt man den Mund.

Um die Mundöffnung herum, an der untern Partie der 4 Mundbänder, sitzt ein hautartiges Organ, das an der Haftstelle bei grösseren Individuen vielleicht $\frac{1}{2}$ Zoll breit ist und sich nach unten zu mindestens 4 Zoll erweitert. Da dieses Organ schlaff herunter hängt, so bildet es eine Unmasse von Falten. Fasst man das Thier am Rande und hebt es in die Höhe, so hängt diese Haut wie ein Klumpen Schleim herunter. Man nennt diesen Theil des Thieres, der sich viermal wiederholt, die Fangarme. Wie das Thier damit fangen können sollte, ist unbegreiflich; denn eine selbstständige Bewegung kommt ihm nicht zu. Wenn die Ränder an feste Gegenstände kommen, legen sie sich an und je nach Umständen saugen sie sich auch daran fest. Aber ein Greifen mit diesem